



## Übersicht und Gebietsentwicklung

Die ehemalige Residenz der Grafen, Herzöge und Großherzöge ist als heutige Groß- und Universitätsstadt mit 158 394 Einwohnern (Stand: 2004) und als Oberzentrum zwischen Weser und Ems der administrative, wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt des nordwestlichen Niedersachsens und zudem viertgrößte Stadt des Bundeslandes. Im Jahr 2005 wurde die Region Bremen/Oldenburg als europäische Metropolregion anerkannt.

Oldenburg ist über die A 28 und A 29, die das Stadtgebiet zudem ringförmig (Stadtautobahn) umschließen, an das nationale und internationale Fernstraßennetz angebunden. Zahlreiche von der Stadt ausgehende Bundes- und Landesstraßen sorgen für die Anbindung der Region. Die Eisenbahnstrecken von Leer nach Bremen sowie von Wilhelmshaven nach Osnabrück schneiden sich in der Stadt und stellen Nah- und Fernverbindungen unter anderem mit InterCity-Zügen her. Der im Jahr 2000 eröffnete Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) verknüpft alle Stadt- und Umlandbusverbindungen mit dem Schienennetz der Bahn. Den umschlagstarken Oldenburger Binnenhafen schließlich erreichen kleinere Seeschiffe via Unterweser und Hunte; die Binnenschifffahrt verknüpft über den Küstenkanal und den Dortmund-Ems-Kanal Oldenburg mit dem Ruhr- und Rheingebiet sowie mit dem Seehafen Emden.

## Naturräume

Das nordwestniedersächsische Küstengebiet ist durch ausgedehnte, feuchte und (aus Sicht des Landverkehrs in früheren Zeiten) unwegsame Moor- und Marschengebiete gekennzeichnet. Dem trug auch der Verlauf der wichtigsten historischen Fernverkehrsstraße Rechnung: Die Friesische Heerstraße, der bedeutende Handelsweg von Bremen nach Friesland, orientierte sich über weite Strecken an trockeneren Geestgebieten. Dabei querte er die Hunteniederung oberhalb des damaligen Einflussbereiches von Ebbe und Flut zwischen der Delmenhorster und der Oldenburgisch-Ostfriesischen Geest auf einem Damm. An dieser strategisch und verkehrsgeografisch günstigen Stelle entwickelte sich Oldenburg: an einem Flussübergang und – ähnlich wie Hamburg und Bremen – an der Gezeitengrenze eines Flusses. Hier war ein bevorzugter Platz für einen Seehafen, für einen Stapel- und Umschlagplatz, hier errichteten regionale Herrschaftsträger auf einem hochwasserfreien Geestrücken inmitten des sumpfigen Huntetales eine Burg. Damit waren wichtige Impulse zur Entwicklung der frühen Siedlung gegeben.

## Siedlungen – Geschichte und Struktur

Oldenburg geht, wie bereits der Stadtname andeutet, auf eine alte Burganlage (1108 erste urkundliche Erwähnung als Aldenburg) zurück. Sie sicherte als Stützpunkt und Zollstätte der Ammerländer, später Oldenburger Grafen die hier im sächsisch-friesischen Grenzraum verlaufende Friesische Heerstraße. Deren Verlauf in annähernd nordsüdlicher Richtung kann noch heute im Stadtkern (Lange Straße /Damm) nachvollzogen werden. Im Schutz der Burg bildete sich im 12. und 13. Jahrhundert eine Händler- und Handwerkersiedlung (1224: Weiterbau der schon älteren Lambertikirche, 1243: zwei jährliche Märkte). Sie erhielt 1345 Stadtrecht, ein erstes Rathaus wurde erbaut (1355) und sie gewann im 14. Jahrhundert weitere Bedeutung als Handelsplatz und Hafen (erste Erwähnung 1383).

Unter den Grafen von Oldenburg treten Christian (1448 zum König von Dänemark gewählt) und vor allem Anton Günther (1583 bis 1667) besonders hervor. Letzterer verstand es, seine Lande durch großzügige Geschenke und geschickte Neutralitätspolitik vor den Zerstörungen und Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges zu bewahren. 1667 kam die Stadt durch Erbgang an die dänische Krone. 1672 bis 1679 erfolgte der erste Festungsausbau. Die dänischen Statthalter residierten bis 1773 in der Stadt. In dieser Zeit fiel Oldenburg, mitbedingt durch den verheerenden Großbrand von 1676, wirtschaftlich und politisch erheblich zurück. Nach dem Ende der dänischen Herrschaft wurde Oldenburg 1773 unter Friedrich August aus dem Hause Holstein-Gottorp erneut Residenz und als Herzogtum Mittelpunkt eines Landes, das sich im Folgenden von der Küste bis an den Dümmer und von Bremen bis fast an den Hümmling erstreckte. Nach der Epoche der Napoleonischen Kriege – das Land war zeitweilig

französisch – entwickelte sich Oldenburg zu einer ausgeprägten Residenz-, Militär- und Beamtenstadt. Dies wurde von einem deutlichen Bevölkerungswachstum begleitet (1821: 9 446, 1848: 15 087, 1871: 25 275 Einwohner).

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts war auch die Besiedlung tief liegender Stadtgebiete technisch möglich geworden. So entstand ab 1875 das Dobbenviertel mit seinen gründerzeitlichen Villen. Auf gleiche Weise wurden nach dem Anschluss an das Eisenbahnnetz (ab 1867) und dem Bau des Hunte-Ems-Kanals (1855 bis 1893) im Osten der Stadt das Hafens- und das Bahnhofsviertel errichtet. Die Industrialisierung hielt sich dagegen in eher bescheidenen Grenzen. Neben der in Osterburg 1856 gegründeten Warpspinnerei bestand seit 1846 die Oldenburger Glashütte, in der Weinflaschen unter anderem für Spanien und Portugal hergestellt wurden. Vor allem nach der Huntereulierung (bis 1898) und der Gründung der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffahrtsreederei (1882) nahm das Werk einen beachtlichen Aufschwung.

Nach der Abdankung des letzten Großherzogs Friedrich August (1918) wurde 1919 die erste Regierung des Freistaates Oldenburg gewählt. Zwischen den Kriegen entstanden am Stadtrand neue, planmäßige Wohngebiete (Bürgerfelde). Durch die Eingemeindung von Osterburg (1922), Eversten (1924), Nadorst, Ofenerdiek, Ohmstede und Etzhorn (1933) wuchs die Stadtfläche von 1152 ha (1919) auf rund 10 297 ha (1935). In der Zeit des Nationalsozialismus war Oldenburg auch Hauptstadt des NSDAP-Gaus Weser-Ems, der sich territorial aber nicht mit dem Land Oldenburg deckte, sondern wesentlich größer war. 1945 konnte das Land Oldenburg seine Selbstständigkeit zunächst bewahren, ging aber bereits 1946 im auch von der britischen Besatzungsmacht befürworteten, neu formierten Bundesland Niedersachsen auf. Seitdem war die Stadt Sitz der Bezirksregierung (Verwaltungsbezirk Oldenburg, ab 1978 Weser-Ems). 2004 wurden die Bezirksregierungen landesweit aufgelöst und im Folgejahr auf Beschluss der Landesregierung im hiesigen Fall durch eine Regierungsvertretung Oldenburg abgelöst.

Von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs blieb Oldenburg weitgehend verschont. So bestimmen noch heute Bauten und Sehenswürdigkeiten aus den fünf Jahrhunderten vor 1900 das Stadtbild, darunter die St. Lambertikirche (ursprünglich frühes 12. Jahrhundert), der Lappan-Turm (1467), das Haus Degode (1502), das Schloss (Umbau der mittelalterlichen Burg ab 1607), die klassizistische Häuserzeile an der Huntestraße (ab 1791), der 18 ha große Schlossgarten (ab 1803), das Prinzenpalais (1821), das Peter Friedrich Ludwigs Hospital (1838), die Schlosswache (1839), das Augusteum (1867), das Elisabeth-Anna-Palais (1893) und das Staatstheater (1892/93). Nach Kriegsende stand die Stadt, die 1940 selbst nur rund 80 000 Einwohner gehabt hatte, durch den Zustrom von über 40 000 Flüchtlingen vor großen Herausforderungen und wurde gleichsam über Nacht zur Großstadt. Beschleunigt durch den wieder einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwung begann in den folgenden Jahren eine rege Bautätigkeit. Neue Wohngebiete wurden ausgewiesen, bestehende Siedlungslücken geschlossen.

## Standortfaktor Bildung, Kultur und Freizeit

Eine hohe Zentralität besitzt Oldenburg heute als Bildungs- und Ausbildungsstandort. Die aus der ehemaligen Pädagogischen Hochschule hervorgegangene Carl-von-Ossietzky-Universität (1973) ist dabei mit rund 12 000 Studierenden die bedeutendste Einrichtung. Hinzu kommen drei Fachhochschulen, die Volkshochschule und mehr als 70 Berufs-, Fach- und Privatschulen, Akademien und allgemeinbildende Schulen aller Formen. Ein facettenreiches kulturelles Angebot bieten u. a. das Oldenburgische Staatstheater mit Staatsorchester, die Kulturetage, das Figurentheater Laboratorium, das Theater Hof 19, das Theater Fabrik Rosenstraße, die niederdeutsche August-Hinrichs-Bühne und das Universitätstheater. Hinzu kommen bedeutende Museen und Ausstellungshäuser wie das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, das Augusteum, das Prinzenpalais, das Stadtmuseum und das Edith-Ruß-Haus für Medienkunst. Kunstverein und Artothek, Landesbibliothek und weitere Bibliotheken, Staats- und Stadtarchiv sowie der unter der Regie der Universität stehende Botanische Garten sind ebenfalls zu nennen. Ergänzt wird die Kulturszene durch zahlreiche internationale Gesellschaften, Galerien, private Bühnen und musikalische Veranstalter.

## Kreis- und Bezirksdaten

Merkmal	Einheit	Stadt Oldenburg	Bezirk Weser-Ems	Niedersachsen		Deutschland	
				Gesamt	= 100	Gesamt	= 100
<b>Fläche, Flächennutzung und Zentralität</b>							
Fläche am 31.12.2004	qkm	103,0	14.966	47.620	0,2	357.050	0,0
darunter Siedlungs- und Verkehrsfläche	%	57,1	14,2	13,1	436,2	12,8	446,1
darunter Landwirtschaftsfläche	%	32,3	68,7	60,9	53,1	53,0	60,9
darunter Waldfläche	%	3,3	11,9	21,2	15,5	29,8	11,1
Bevölkerungsdichte am 31.12.2004	Ew/qkm	1.538,4	165,2	168,0	931,2	231	666,0
Arbeitsplatzdichte - Erwerbstätige 2003 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner	Anzahl	629,7	444	435	353,4	471	326,6
Arbeitsplatzdichte - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.06.2005 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner	Anzahl	405	284	288	140,6	317	127,8
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) am 30.6.2005	Anzahl	18.098	-23.856	-120.700	x	x	x
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) je 1 000 Einwohner am 30.6.2005	Anzahl	114,3	-9,6	-15,1	x	x	x
<b>Bevölkerungsstruktur und -entwicklung</b>							
Bevölkerungsstand am 31.12.2004	Anzahl	158.394	2.472.394	8.000.909	2,0	82.500.849	0,2
Bevölkerungsveränderung gegen 31.12.1994	%	5,8	6,3	3,7	x	1,2	x
Künftige Bevölkerungsveränderung 1.1.2005 bis 1.1.2021	%	8,5	2,6	-0,7	x	0,4	x
Anteil der unter 20jährigen 2004	%	18,8	23,3	21,5	87,4	20,3	92,6
Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2004	%	64,1	59,2	59,7	107,4	61,1	104,9
Anteil der über 65jährigen 2004	%	17,1	17,5	18,8	90,8	18,6	91,9
Anteil der unter 20jährigen 2021	%	17,1	19,6	18,4	93,0	17,6	97,2
Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2021	%	64,8	60,4	60,4	107,3	60,4	107,3
Anteil der über 65jährigen 2021	%	18,2	20,0	21,2	85,7	22,0	82,7
dar. Anteil der über 80jährigen 2021	%	5,0	5,8	6,3	79,3	7,1	70,4
Ausländeranteil am 31.12.2004	%	7,4	5,7	6,7	110,4	8,8	84,1
Zusammengefasste Geburtenziffer 2004	Anzahl	1,2	1,5	1,4	84,1	1,4	85,7
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2004	Anzahl	-76	512	-11.116	x	-112.649	x
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	-0,5	0,2	-1,4	x	-1,4	x
Wanderungssaldo (über die Kreisgrenze) 2004	Anzahl	130	6.691	19.600	x	82.543	x
Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	0,8	2,7	2,4	x	1,0	x
Ehescheidungen je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	3,0	2,6	2,7	109,8	2,6	115,4
<b>Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)</b>							
Erwerbstätige am Arbeitsort 2004	Anzahl	99.748	1.112.462	3.543.977	2,8	38.868.000	0,3
davon Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	0,3	4,5	3,3	10,2	2,2	15,3
davon Produzierendes Gewerbe	%	13,3	26,4	25,4	52,5	26,4	50,5
davon Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	26,1	27,2	26,4	98,9	25,2	103,7
davon Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	%	21,2	12,0	13,8	153,6	16,2	130,8
davon öffentliche und private Dienstleister	%	39,0	29,9	31,0	125,8	29,9	130,5
Veränderung der Erwerbstätigenzahl gegenüber 1994	%	6,2	4,2	6,4	x	3,6	x
Zahl der SVB am 30.06.2005	Anzahl	64.049	703.800	2.305.451	2,8	26.178.266	0,2
Frauenanteil an den SVB am 30.6.2005	%	51,4	42,7	44,7	114,9	45,4	113,2
Anteil der SVB mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss am 30.06.2005	%	9,6	5,6	7,3	131,0	9,5	101,1
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP), Bruttowertschöpfung (BWS)</b>							
Bruttoinlandsprodukt 2004	Mio. Euro	5.252	56.607	185.803	2,8	2.215.650	0,2
BWS-Anteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	0,1	2,8	2,0	2,7	1,1	4,9
BWS-Anteil des Produzierenden Gewerbes	%	15,4	29,7	29,5	52,3	29,1	53,0
BWS-Anteil von Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	18,3	19,6	18,9	96,8	18,0	101,7
BWS-Anteil von Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern	%	35,7	23,1	25,2	141,6	29,1	122,6
BWS-Anteil der öffentlichen und privaten Dienstleister	%	30,5	24,8	24,4	125,2	22,7	134,5
Veränderungsrate des BIP 1994 bis 2004	%	11,3	23,7	16,8	x	24,4	x
<b>Wirtschaft</b>							
Landwirtschaftliche Betriebe 2003	Anzahl	76	25.340	57.588	0,1	420.697	0,0
Großvieheinheiten 2003	Anzahl	3.425	1.751.837	3.050.838	0,1	13.941.452	0,0
Großvieheinheiten je Hektar LF 2003	Anzahl	1,4	1,9	1,2	120,2	0,8	175,0
Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes 2004	Mio. Euro	913,5	39.176	146.626	0,6	1.420.690,3	0,1
Übernachtungen im Reiseverkehr 2005 (ohne Campingplätze)	Anzahl	175.756	13.386.364	31.322.279	0,6	322.255.580	0,1
darunter Gäste aus dem Ausland	%	11,1	3,9	7,1	154,6	14,0	79,0
Gewerbeanmeldungen je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	12,4	10,7	10,6	117,5	11,6	106,9
<b>Einkommen, Soziale Problemlagen</b>							
Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen pro Steuerpflichtigen 2001	Euro	32.828	31.147	32.478	101,1	33.498	98,0
Anteil der Einkünfte der Steuerpflichtigen mit mehr als 125 000 Euro Jahreseinkünften an allen Einkünften 2001	%	13,3	12,7	12,6	105,5	14,4	92,4
Verfügbares Einkommen pro Einwohner 2003	Euro	17.435	16.099	16.422	106,2	16.842	103,5
Arbeitslose am 30.09.2005	Anzahl	10.528	121.114	435.169	2,4	4.650.046	0,2
Arbeitslosenquote am 30.09.2005	%	14,7	11,3	12,3	119,5	12,5	117,6
Empfänger von ALGII im September 2005	Anzahl	12.200	129.871	449.453	2,7	5.152.755	0,2
ALGII-Empfänger je 1 000 Einwohner	Anzahl	77	52	56	137,2	62	124,2
<b>Öffentliche Finanzen <sup>1)</sup> (Landkreise einschließlich kreisangehöriger Gemeinden)</b>							
Steuereinnahmen der Gemeinden je Einwohner 2004	Euro	735	552	601	122,2	667	110,1
Überschuss (+) bzw. Fehlbetrag (-) des Verwaltungshaushalts in % der Einnahmen des Verwaltungshaushalts 2004	%	-17,0	-5,0	-11,9	142,9	x	x
Schuldenstand am Kreditmarkt 31.12.2004	Mio. Euro	111	2.154	7.826	1,4	84.257	0,1
Schuldenstand (am Kreditmarkt) je Einwohner 31.12.2004	Euro	703	871	978	71,9	1.098	64,0

1) Deutschland: Ohne Stadtstaaten



Kulturstadt Oldenburg: das Horst-Janssen-Museum

Die unweit des Hauptbahnhofs gelegene Weser-Ems-Halle kennzeichnet Oldenburg als Messe- und Kongressstadt. Zudem ist die Halle für die Aufführung großer Shows und Konzerte geeignet. Die in unmittelbarer Nähe im Jahr 2005 entstandene EWE-Arena<sup>2</sup> dient neben dem Spitzensport auch ausgewählten anderen Großveranstaltungen. Zu den ebenso populären wie oft anspruchsvollen Märkten, Festen und Events zählen das Volksfest Kramermarkt (es zählt zu den zehn größten Jahrmärkten Deutschlands), der Kultursommer, eine Reihe von Veranstaltungen mit internationaler Ausrichtung (Filmfest, Musikfestival, Pferdetage, Töpfermarkt), das Stadtfest, die Kinderbuchmesse und der vorweihnachtliche Lambertmarkt. Alle Angebote auf dem Freizeitsektor entsprechen großstädtischen Standards; neu im Bäderbereich ist das „OLantis Huntebad“ (2005) ein Erlebnisbad mit Deutschlands erstem Natur-Flussbad.

## Wirtschaft

In Oldenburgs Einzugsgebiet leben rund eine Mio. Menschen. Als Zentrum dieser Region von der Größe des Bundeslandes Schleswig-Holstein hält die Stadt alle zentralen Dienstleistungen und eine entsprechende Infrastruktur vor. Sie verfügt über wichtige Behörden, Gerichte (Amtsgericht, Land- und Oberlandesgericht mit den dazugehörigen Staatsanwaltschaften, Arbeitsgericht, Sozial- und Verwaltungsgericht), über öffentlich-rechtliche Institutionen sowie über Einrichtungen von Wirtschaftsorganisationen, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer, über große Kreditanstalten und Versicherungen, Unternehmen der Energie- und Versorgungswirtschaft, des Groß- und Einzelhandels sowie des gesamten Medienbereichs (Verlagswesen/Presse, Druck usw.). Zudem ist die Stadt mit mehreren Krankenhäusern, Tageskliniken, Ambulanzen, Reha-Klinik und Dialysezentrum medizinisches Versorgungszentrum in der Nordwest-Region. Nach wie vor sind auch zahlreiche militärische Einrichtungen innerhalb der Stadtmauern vertreten.

Den Ruf einer überregional bedeutenden Einkaufsstadt verdankt Oldenburg der hohen Zahl von Groß- und Einzelhandelsbetrieben. Kernstück ist die von einem Straßenzug (Wallring) umschlossene historische Altstadt mit der großen Fußgängerzone, die mit ihren Kaufhäusern, Fachgeschäften, Passagen, mit ihren Straßencafés, Bistros und Restaurants seit der Eröffnung 1967 (Deutschlands erstes Fußgängerareal, das mehrere Straßenzüge umfasste) ungebrochene Attraktivität genießt. Die Modernisierung und Neugestaltung der Fußgängerzone wird seit 2004 von der Stadt und von Kaufleuten (Private-Public-Partnership) kontinuierlich betrieben. Ein baulich neues Stadtquartier Burgstraße bereichert das theaternahe Viertel. Ergänzt wird das kommerzielle Angebot der Innenstadt durch die Geschäftswelt in den Stadtteilen sowie durch eine Reihe großer Einkaufszentren und Fachmärkte an der Peripherie.

Zwar ist die Wirtschaft Oldenburgs nach wie vor überwiegend von Mittelstand, Handwerk und Handel geprägt, auf der anderen Seite finden sich jedoch auch einige renommierte Großbetriebe, darunter Automobilzulieferer, Maschinenfabriken, Elektronikspezialisten, Schiffsentwerfer, große Chemieunternehmen, Druckereien und Europas größter Fotofinisher. Beispiele einer funktionierenden Symbiose zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sind Institute der Universität und der Fachhochschule wie etwa das Informatikinstitut OFFIS, das Institut für Rohrleitungsbau, das Institut für Chemie und Biologie des Meeres, das Kompetenzzentrum HörTech oder das Kompetenzzentrum für regenerative Energien.

Mit 99 748 Erwerbstätigen am Arbeitsort (Stand: 2004) stellt Oldenburg ein bedeutendes Arbeitsplatzzentrum dar, das in Niedersachsen nur noch von Hannover, Braunschweig, Osnabrück und Wolfsburg übertroffen wird. Die Zahl der Arbeitsplätze hat sich in den Berechnungszeiträumen 1970/87 (+14,6 %) und 1987/95 (+8,2 %) günstiger entwickelt als in den anderen großstädtischen Zentren des Landes. Diese Entwicklung, wurde vor allem durch die Expansion des Dienst-



Schloss Oldenburg, Zeugnis historischer Selbständigkeit

leistungssektors verursacht. Im Jahr 2005 belief sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf 64 049. Im Vergleich zu 1995 ergibt sich daraus immerhin ein Zuwachs von 1,7 %. Mit 31 651 Einpendlern (Stand: 2004) gehört Oldenburg auch zu den bedeutendsten Zielorten in Niedersachsen. Das Einzugsgebiet wird im Osten durch Bremen (selbst wichtiger Pendlerzielort) begrenzt; reicht weit in die ländlichen Gebiete besonders im Westen und Süden der Stadt. Der Pendlersaldo weist insgesamt für 2005 einen Einpendlerüberschuss von 18 098 aus.

### Entwicklung, Planung und Prognosen

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges stieg die Einwohnerzahl kontinuierlich an (1950: 122 809, 1961: 125 198, 1970: 131 545). Allein im Zeitraum von 1994 bis 2004 ist ein Zuwachs von 5,8 % zu verzeichnen. Damit ist Oldenburg mit inzwischen knapp 160 000 Bewohnern auf dem Weg, hinter Hannover und Braunschweig zur drittgrößten Stadt Niedersachsens zu werden. Diese positive Entwicklung steht im Gegensatz zu fast allen Großstädten, die in den letzten Jahrzehnten einen mehr oder weniger großen Teil ihrer Einwohnerschaft verloren haben.

Mit einer Reihe von Aktivitäten bemüht sich Oldenburg, die lokale Entwicklung auf unterschiedlichen Gebieten voranzutreiben. Unter den jüngsten Wohnbaugebieten stehen die Quartiere Alexanderhaus im Stadtnorden und Eversten-West hervor. „Wohnen am Wasser“ ist ferner ein Projekt, das am alten Stadthafen Stau realisiert werden soll. Auch auf dem Gelände des Militärflughafens wird nach dem Abzug der Bundeswehr urbanes Leben seinen Platz finden. In der City entsteht an der Stelle des alten Hallenbades unter dem Namen „Schlosshöfe“ ein neues Einkaufscenter. Die Ansiedlung eines schwedischen Möbelhauses im Osten der Stadt, ist für 2007 bereits perfekt. Neue, innovative Unternehmen finden Unterstützung durch das Technologie- und Gründerzentrum (TGO); hochwertige Gewerbeflächen stehen beispielsweise im Hafengebiet oder in unmittelbarer Nähe zur Universität zur Verfügung.

Als wichtige regionale Vorhaben betrachtet die Stadt Oldenburg den Bau der Küstenautobahn A 22 und des JadeWeserPorts. Im Rahmen der Metropolregion Bremen/Oldenburg kooperieren beide Städte als Initiatoren zukunftsfähiger Projekte unter Beteiligung der Landkreise und Gemeinden sowie der Wirtschaft und Wissenschaft.